Naturhist. Ges., 105. Ber., Hannover 1961

Zum Durchzug des Rotkehlpiepers (ANTHUS CERVINUS) in Niedersachsen

Von Herbert Ringleben, Hannover *

Herrn Prof. Dr. E. Schüz (Stuttgart) in aufrichtiger Verehrung zum 60. Geburtstag am 24. 10. 1961 gewidmet.

Der in einem schmalen Streifen im Norden Eurasiens brütende Rotkehlpieper zieht von seinen skandinavischen Brutplätzen in der Mehrzahl nach SO ab; nur ein geringer Teil wandert in SW-Richtung und wird auf dem Zuge in Westeuropa und auch in Niedersachsen angetroffen. Aus Niedersachsen war die Art früher kaum bekannt und ist sie erst im letzten Jahrzehnt etwas vermehrt zur Beobachtung gekommen. Bei etwaigen Feststellungen sind die (angeführten) Kennzeichen genau zu beachten, um Verwechslungen mit anderen Arten zu vermeiden.

Bei einer kleinen Anzahl von Zugvogelarten lassen die Brutpopulationen hinsichtlich der Zugrichtungen eine deutliche Zugscheide erkennen. In Europa bildet der Weißstorch (CICONIA CICONIA) das bekannteste Beispiel für den Zugscheiden-Zugvogeltypus. Viel weniger bekannt ist diese Erscheinung beispielsweise vom Rotkehlpieper, dessen Vorkommen als Durchzügler in Niedersachsen nachstehend kurz erörtert werden soll.

Verbreitung. Nach der neuen Darstellung von Vaurie (33) brütet die Art im Norden der Paläarktis von Nord-Skandinavien und Lappland (nördlich ungefähr vom 67°–68° N in Skandinavien, 65° in der UdSSR, 64° in West-Sibirien) ostwärts bis zur Tschuktschen-Halbinsel in Nordost-Sibirien, möglicherweise auch auf Kamtschatka und den Kurilen, auf Kolgujew, Waigatsch und Nowaja Semlja, zufällig auf den Alëuten und in Alaska. Das schmale arktische Brutareal [1]) erstreckt sich folglich durch ganz Eurasien, und zwar ungefähr zwischen den Juli-Isothermen von 2° C im Norden und 15° C im Süden (34). Hier besiedelt der Rotkehlpieper die mit Moos, niedrigem Strauchwerk und Gebüsch bewachsene Tundra, unter Bevorzugung feuchter Stellen als Nistplatz, örtlich in Gemeinschaft mit dem naheverwandten Wiesenpieper (ANTHUS PRATENSIS). Südwärts dringt er mit den Mooren auch ins Waldgebiet ein. In Skandinavien bewohnt er ausschließlich die hoch-

*) Herbert Ringleben, Hannover, An der Questenhorst 7.

[1]) Verbreitungskarten befinden sich bei Niethammer (19), Voous (34) und am genauesten im Atlas der Verbreitung pal. Vögel (1).

gelegenen Birken- und Weidenzonen (7). Die dortige kolonieartige Verbreitung als spärlicher Brutvogel beschränkt sich in Schweden auf die Bezirke Pite, Lule und Torne Lappmark (7). Im nördlichen Finnland ist die Art neuerdings stark zurückgegangen; nach grober Schätzung brüten hier noch 300–350 Paare (16).

Zug und Winterquartier. Das Winterquartier reicht – dem breiten Brutareal entsprechend – von Afrika durch das südliche Asien bis zu den Philippinen und Sunda-Inseln. – Wie eingangs erwähnt, läßt der Rotkehlpieper in seinem Zugverhalten in Europa eine Zugscheide erkennen (dazu eine zweite in Zentralasien). Wie beim Weißstorch zieht auch beim Rotkehlpieper die Mehrzahl der (in diesem Falle nordeuropäischen) Brüter nach Südosten ab. Demzufolge überwintert die Masse der europäischen Populationen im östlichen Afrika von Ägypten südwärts bis Kenya und Tanganyika. Weiter westwärts wird sein Auftreten als Durchzügler und Wintergast immer spärlicher, wenn er auch neuerdings etwas häufiger durch Tunesien zu ziehen scheint als gegen Ende des 19. Jahrhunderts (19). Die Zugscheide in Nord-Skandinavien schließt indessen nicht aus, daß die Art in breiter Front durch Europa wandert, worüber Huber eine kurze Studie (11) veröffentlicht hat, zu der ich eine Ergänzung speziell für Deutschland brachte (26).

Durchzug in Deutschland. Aus Deutschland ist ANTHUS CERVINUS insbesondere als mehr oder weniger regelmäßiger, wenn auch nicht häufiger Durchzügler – speziell im Herbst – aus den östlichen, jetzt abgetrennten Teilen bekannt. Weiter westwärts liegen erwartungsgemäß viel weniger Nachweise vor. Ausnahmen hiervon machen die Insel Helgoland und das Land Bayern. Zwar muß er auf Helgoland nach Gätke (8) zu den seltenen Erscheinungen gezählt werden, aber einmal kennengelernt, ließ er sich dort „beinahe jeden Herbst" beobachten oder erlegen. Im Herbst 1884 kamen vom 15. bis 30. September sogar nicht weniger als 13 Exemplare vor. Später ist die Art dort wieder viel seltener bemerkt worden; so führt Drost (6) für die 12 Jahre 1931–1942 lediglich ein „sicher erkanntes" Stück vom 6. 5. 1940 an, was insofern bemerkenswert ist, als Gätke aus einem langen Zeitraum nur Herbstnachweise kannte. – Aus Oberbayern machte Wüst (36) sogar 35 Feststellungen (30 Herbst- gegenüber nur 5 Frühjahrsdaten) aus den Jahren 1930–1953 bekannt, darunter einmal 6 Stück zusammen.

Mehrere Autoren betonen mit vollem Recht die neuerliche deutliche Zunahme von Durchzugsnachweisen des Rotkehlpiepers in Deutschland usw. Es mag dahingestellt bleiben, ob dieser Umstand nur auf intensivere feldornithologische Tätigkeit, verbunden mit einer allgemein größeren Artenkenntnis, oder (auch) auf vermehrten Durchzug beruht, wofür die Annahme von Otterlind (22) sprechen würde, der eine Verlagerung der Zugwege der am weitesten westwärts brütenden Rotkehlpieper für möglich hält. Jedenfalls ist die Art aus Westfalen erst seit 1954 bekannt (25) und seither wiederholt dort nachgewiesen (3 u. 23) und 1960 erstmals auch in den Niederlanden

beobachtet (12), während sie z. B. von den Britischen Inseln schon seit 1854 bekannt und des öfteren dort nachgewiesen worden ist (35).

Niethammer (18) gab als Durchzugsperioden in Deutschland die „Zeit von Anfang September bis 21. Oktober und – weit seltener – vom 28. April bis 25. Mai" an. Wüst führt noch eine sehr isoliert dastehende Beobachtung vom 15. 11. 1942 an, was kein normales Durchzugsdatum mehr ist.

Durchzug in Niedersachsen. Die vorstehenden Angaben schienen mir für die Beurteilung des Vorkommens von ANTHUS CERVINUS in Niedersachsen notwendig. Hier hatte ihn als erster Leege (15) etwas allgemein gehalten von Juist als seltenen Durchzügler im Herbst genannt. Brinkmann (4) konnte Bestimmteres nicht ermitteln, also nichts hinzufügen. Später erwähnt ihn Skiba (31) nach O. Leege vom Memmert als sehr seltenen Durchzügler, doch liegen auch hierüber keine genauen Daten vor.

Als erstes „Belegstück" für Niedersachsen galt bisher das von Sunkel (32) am „20." (lt. Etikett: 21.) September 1924 auf Mellum gesammelte Ex., das in die Sammlung O. Kleinschmidt gelangte und auch von Goethe (9) mit entsprechendem Hinweis kurz aufgeführt wird. Ich wies schon einmal (28) darauf hin, daß dies Ex. wahrscheinlich mit dem von Kleinschmidt (13) unter Nr. 1658 als „ANTHUS PRATENSIS?" erwähnten Balg identisch und damit seine Zugehörigikeit zu A. CERVINUS fraglich sei. Auf meine Bitte hin hat nun Herr Prof. G. Niethammer den im Museum A. Koenig in Bonn befindlichen fraglichen Balg noch einmal genau untersucht und kam dabei zu dem Ergebnis, „daß es sich bei diesem Stück nicht um einen Rotkehlpieper sondern um einen Wiesenpieper handelt, nach der Zeichnung der Oberseite z. B. eindeutig", wenn auch der Vogel sehr dunkel ist und die Krallen der Hinterzehe außerordentlich lang sind (14 mm). Damit entfällt dieser Pieper als niedersächsisches Belegstück von ANTHUS CERVINUS.

Im einzelnen sind hier für Niedersachsen folgende neuere Feststellungen anzuführen (wobei ich in fast allen Fällen persönliche Rücksprache mit den Beobachtern nehmen konnte):

1) 6. 9. 1939 auf der Insel Wangeroog 1 Ex. gefangen und beringt (5).
2) 30. 4. 1952 im Gildehauser Venn (Krs. Grafschaft Bentheim) ein in Birke fliegendes und dort singendes ♂ beobachtet (10).
3) 12. 8. 1952 auf der Insel Mellum 1 Ex. gefangen und beringt (28).
4) 27. 5. 1955 auf der Insel Scharhörn 1 Ex. beobachtet (Greve, nach Ringleben, 28).
5) 10. 5. 1956 auf Schlammteich der Zuckerfabrik Östrum (Krs. Hildesheim-Marienburg) 1 Ex. im Brutkleid beobachtet (2).
6) 11. 5. 1956 an sumpfiger Stelle bei Göttingen 1 singendes ♂ beobachtet (14).
7) 18.–29. 10. 1958 am Klärteich der Zuckerfabrik Emmerthal (Krs. Hameln-Pyrmont) 1 Ex. unter ca. 20 Wiesenpiepern beobachtet (29).
8) 13. 9. 1959 auf Schlickfläche am Steinhunder Meer neben Wiesenpiepern 1 Ex. beobachtet (21).

9) mind. 10.–17. 10. 1959 am Flugplatz bei Hildesheim (z. B. in Klee-Gemenge-Feld!) 1 Ex. wiederholt beobachtet (nach mündlichen Angaben mehrerer Beobachter sowie nach Oelke, 20). Evtl. am 11. 10. 59 auch von mir gehört, siehe unten.

10) 10. 5. 1960 am Kiessee bei Göttingen 1 ♂ und 1 ♀ beobachtet (J. Haring, nach Oelke, 20).

11) 13. 5. 1960 am Kiessee bei Göttingen wieder 1 ♂ (mit vorigem ♂ identisch?) beobachtet (H. Fritzen, nach Oelke 20).

12) 20. 8. 1960 am Klärbecken bei Groß-Schwülper (Krs. Gifhorn) 1 Ex. (wohl ♂) mit noch rötlicher Kehle beobachtet (W. Kellert u. W. Winkel, Braunschweig; persönl. Mitteilung).

13) 22. 5. 1961 auf überschwemmten Feldern an der Doktorweide bei Rinteln/Weser 1 singendes ♂ beobachtet (Dr. E. Schoennagel, brfl.).

Ich bin mir ziemlich sicher, mit vorstehend genannten Feststellungen nicht sämtliche aus Niedersachsen, sondern nur die mir bisher bekanntgewordenen erfaßt zu haben. Sie scheinen darzutun, daß der Rotkehlpieper – wie nicht anders zu erwarten – zwar nur spärlich, aber regelmäßig bei uns durchzieht. Dieser meiner schon früher geäußerten Annahme (28) haben sich inzwischen Oelke (20) und Bock, Mester und Prünte (3) angeschlossen. – Die Charakterisierung, die Wüst (36) für Bayern gab, gilt m. E. gleicherweise für Niedersachsen: „Der Rotkehlpieper ist ein Musterbeispiel für Vogelarten, die regelmäßig bei uns vorkommen und trotzdem nahezu unbekannt geblieben sind. Auch den meisten Ornithologen ist er offenbar bisher nicht aufgefallen." Und weiter: „Alles in allem präsentiert sich ANTHUS CERVINUS als jährlicher, wenn auch zahlenmäßig geringer Breitfront-Durchzügler des Binnenlandes. Es ist zu erwarten, daß er bei intensiver Nachforschung auch in anderen Teilen Mitteleuropas den Nimbus der Seltenheit verliert. Er überwintert ja in den Tropen und muß Gegenden berühren, wo er noch kaum beobachtet wurde."

Die niedersächsischen Feststellungen mit genaueren Angaben stammen fast sämtlich aus der Zeit nach 1950, was wahrscheinlich in erster Linie auf einer bei uns jetzt sehr viel intensiveren Beobachtungstätigkeit beruht und dafür als bemerkenswerter Erfolg zu verbuchen ist. Mir selbst ist ANTHUS CERVINUS, von zwei unsicheren Begegnungen abgesehen (am 22. 10. 1949 ein rohrammerartig rufender Pieper überhinfliegend bei Wilhelmshaven und am 11. 10. 1959 unbekannte Pieper-Rufe am Flugplatz bei Hildesheim, als sich dort ein Rotkehlpieper aufhielt; siehe oben Nr. 9), bisher noch nicht vorgekommen, obgleich ich auch gerade bei den Piepern auf seltenere Arten geachtet habe.

Während in den meisten Gegenden der Durchzug im Herbst (weit) mehr in Erscheinung tritt als im Frühjahr, läßt sich das nach obigen Daten für Niedersachsen nicht bestätigen. Hier verteilen sich die Daten auf beide Zugperioden in etwa gleicher Häufigkeit. Sie streuen im Frühjahr über vier Wochen (30. 4. bis 27. 5., mit deutlicher Konzentration vom 10.–13. 5.) und im Herbst sogar

über elf Wochen (12. 8.–29. 10.), wobei das letztgenannte Datum schon als recht spätes zu gelten hat.

Rastbiotop, Vergesellschaftung, Verhalten usw. Soweit aus dem Binnenland Rastplätze durchziehender Rotkehlpieper angegeben sind, hat man ihn bei uns vorwiegend, aber nicht ausschließlich an schlickigen Flächen angetroffen (Klärteiche von Zuckerfabriken, trockengefallene Schlickfläche des Steinhuder Meeres usw.). An solchen und ähnlichen Biotopen wird man den Vogel bei uns in erster Linie zu erwarten haben. Bei Hildesheim hielt sich 1 Ex. im Herbst allerdings tagelang in einem mit Klee-Gemenge bestandenen Acker auf. – In der Regel sind die Vögel als Einzelgänger notiert, gelegentlich in Gesellschaft des anscheinend naheverwandten Wiesenpiepers, der ihm auch im Aussehen sehr ähnelt, wobei sich dann gute Vergleichsmöglichkeiten bieten können. – Verschiedene Beobachter betonen die geringe Fluchtdistanz (gegenüber dem Wiesenpieper!), so daß sie sich dem Vogel auf 4–8 m nähern und alle Kennzeichen gründlich studieren konnten. – Auf dem Frühjahrsdurchzug ist in einigen Fällen sogar der Gesang vernommen worden (Nr. 2, 6 und 13).

Kennzeichen. Es dürfte in diesem Zusammenhang nicht überflüssig sein, die wichtigsten feldornithologischen Kennzeichen des Rotkehlpiepers anzuführen und gleichzeitig größte Vorsicht beim Ansprechen anzuraten, um Verwechslungen mit den ähnlichen und häufigen Wiesen- und Baumpiepern (ANTHUS TRIVIALIS) auszuschließen. (Das oben erwähnte Ex. von Mellum zeigt besonders drastisch, wie sehr solche Vorsicht vonnöten ist!) Dem Wiesenpieper ähnelt A. CERVINUS in seinen Gewohnheiten und teilt mit ihm den Aufenthalt, dem Baumpieper gleicht er in der Größe. Von beiden Arten unterscheidet er sich stets durch deutlich hell-dunkel gestreiften Rücken und **markante dunkle Fleckung des Bürzels und der Oberschwanzdecken.** Im Brutkleid sind beim ♂ Kehle und Vorderbrust in wechselnder Ausdehnung und Intensität rostrot (bis zimtrot) gefärbt, beim ♀ meist nicht. Im Ruhekleid fehlt dem ♀ die rötliche Färbung stets, beim ♂ ist sie nur zuweilen angedeutet.[2]) – Von den meist einzeln ausgestoßenen **Lockrufen** ist besonders kennzeichnend ein rohrammerartiges, aber schärferes und lauteres („heiseres") „Szieh". Anscheinend seltener zu hören sind weiche „Djie-e" oder ein leises, wiederholtes „Psi". Der **Gesang** klingt ähnlich dem des Wiesenpiepers, doch ist die Strophe meist länger; er wird im Fluge, vom Boden oder von einem Baum aus vorgetragen (10, 17, 18, 24, 30).

Für die Untersuchung des angeblichen Rotkehlpiepers von Mellum sage ich Herrn Prof. Dr. G. Niethammer (Bonn), für die Überlassung noch unveröffentlichter Beobachtungen sowie für ergänzende Mitteilungen zu ihren publizierten Nachweisen den oben genannten Beobachtern herzlichen Dank.

[2]) Hell-rötliche Kehlfärbung kommt im Frühjahr auch beim Wiesenpieper und außerdem beim Bergpieper (ANTHUS S. SPINOLETTA) häufiger vor und darf nicht zu Verwechslungen Anlaß geben! Der Bergpieper tritt als Durchzügler und Wintergast bei uns auf. Er ist größer und unterscheidet sich sofort durch dunkle Beine und andersartigen Ruf (vgl. Ringleben, 27).

Schrifttum:

1. Atlas der Verbreitung paläarktischer Vögel. Herausgegeben von E. Stresemann u. L. A. Portenko. 1. Lief. Berlin, 1960.

2. Becker, P.: Rotkehlpieper (ANTHUS CERVINUS Pall.) bei Hildesheim. Beitr. Naturk. Niedersachs. 12, 1959, p. 70.

3. Bock, A., H. Mester, W. Prünte: Rotkehlpieper in Westfalen. J. Orn. 102, 1961, p. 228.

4. Brinkmann, M.: Die Vogelwelt Nordwestdeutschlands. Hildesheim [1933].

5. Bruns, H.: Seltene Vogelarten auf der Nordseeinsel Wangerooge im Sommerhalbjahr 1939. Dtsch. Vogelwelt 65, 1940, p. 53.

6. Drost, R.: Das Vorkommen seltener und bemerkenswerter Vogelformen auf Helgoland. Vogelzug 14, 1943, p. 1.

7. Förteckning över Sveriges Faglar. Herausgegeben von Sveriges Ornitologiska Förening. 2. Auflage. Stockholm, 1954.

8. Gätke, H.: Die Vogelwarte Helgoland. Herausgegeben von R. Blasius. 2. Auflage. Braunschweig 1900.

9. Goethe, F.: Die Vogelinsel Mellum. (Abh. Vogelk. 4), Berlin, 1939.

10. Homann, P.: Aus der Grafschafter Vogelwelt. Jb. Heimatver. Grfsch. Bentheim 1955, p. 70

11. Huber, J.: Was wissen wir vom Zug des Rotkehlpiepers, ANTHUS CERVINUS (Pallas), durch Europa? Larus 8, 1954, p. 76.

12. Kist, J., & K. Waldeck: De Roodkeelpieper, ANTHUS CERVINUS (Pallas), en de Balkan Gele Kwikstaart, MOTACILLA FLAVA FELDEGG Billberg, nieuw voor Nederland. Limosa 34, 1961, p. 1.

13. Kleinschmidt, O.: Katalog meiner ornithologischen Sammlung. Halle/S. 1935–38.

14. Köpke, G.: Beobachtungen seltener Vogelarten in Südniedersachsen. Orn. Mitt. 8, 1956, p. 167.

15. Leege, O.: Die Vögel der ostfriesischen Inseln. Emden u. Borkum, 1905.

16. Merikallio, E.: Finnish Birds. (Fauna Fennica V) Helsinki–Helsingfors, 1958.

17. Natorp, O.: Starker Durchzug von ANTHUS CERVINUS (Pall.) bei Myslowitz, Ost-Oberschlesien. Orn. Mber. 33, 1925, p. 65.

18. Niethammer, G.: Handbuch der deutschen Vogelkunde. Bd. I. Leipzig, 1937.

19. Niethammer, G.: Das Brutgebiet und Winterquartier des Rotkehlpiepers, ANTHUS CERVINUS. Beitr. Vogelk. 6, 1957/58, p. 79.

20. Oelke, H.: Rotkehlpieper (ANTHUS CERVINUS) am Göttinger Kiessee. Beitr. Naturk. Niedersachs. 13, 1960, p. 119.

21. Oosterwyk, H.: Rotkehlpieper (ANTHUS CERVINUS) am Steinhuder Meer. Beitr. Naturk. Niedersachs. 12, 1959, p. 118.

22. Otterlind, G.: Flyttning och utbredning. Var Fagelvärld 13, 1954, p. 1 ff.

23. Peitzmeier, J., u. P. Westerfrölke: Rotkehlpieper (ANTHUS CERVINUS) in Westfalen. J. Orn. 101, 1960, p. 365.

24. Peterson, R., G. Mountfort & P. A. Hollom: Die Vögel Europas. Übersetzt von G. Niethammer. Hamburg u. Berlin, 1954.

25. Rehage, H. O.: Rotkehlpieper, Blauracke und Säbelschnäbler im südwestlichen Münsterland. Orn. Mitt. 7, 1955, p. 92.

26. Ringleben, H.: Vom Durchzug des Rotkehlpiepers (ANTHUS CERVINUS) durch Europa, insbesondere durch Deutschland. Larus 11, 1957 (ersch. 1959), p. 149.

27. Ringleben, H.: Bergpieper (ANTHUS S. SPINOLETTA [L.]) in Niedersachsen. 103. Ber. naturh. Ges. Hannover 1957, p. 91.

28. Ringleben, H.: Für Niedersachsen neue Brut- und Gastvögel. Beitr. Naturk. Niedersachs. 12, 1959, p. 4.

29. Schoennagel, E.: Rotkehlpieper (ANTHUS CERVINUS) bei Hameln. Beitr. Naturk. Niedersachs. 12, 1959, p. 70.

30. Sick, H.: Kennzeichen ostdeutscher Vögel (IV). Ostdtsch. Naturwart 5, 1933, p. 104.

31. Skiba, R.: Ornithologische Beobachtungen auf dem Memmert. Beitr. Naturk. Niedersachs. 6, 1953, p. 104.

32. Sunkel, W.: Mellum 1924. J. Orn. 73, 1925, p. 110.

33. Vaurie, Ch.: The Birds of the Palaearctic Fauna. Passeriformes. London, 1959.

34. Vocus, K. H.: Atlas van de Europese Vogels. Amsterdam & Brüssel, 1960.

35. Witherby, H. F., a. o.: The Handbook of British Birds. Vol. I. London (reprinted) 1952.

36. Wüst, W.: Der Rotkehlpieper, ANTHUS CERVINUS (Pallas), in Oberbayern. Anz. orn. Ges. Bayern 4, 1954, p. 146.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Berichte der Naturhistorischen Gesellschaft Hannover

Jahr/Year: 1961

Band/Volume: 105

Autor(en)/Author(s): Ringleben Herbert

Artikel/Article: Zum Durchzug des Rotkehlpiepers (ANTHUS CERVINUS) in Niedersachsen 31-37